

FM DAY

Ganzheitliche Betrachtung

Die Interessensvertretung Facility Management Austria (FMA) feiert heuer ihr 20-Jahre-Jubiläum. Nicht nur mit prickelnden Getränken, sondern am 23. September auch mit einem FM-Day. Und der findet unter dem Motto „Vertrauen schaffen. Gemeinsam erfolgreich sein.“ im noblen Park Hyatt Hotel in Wien statt. Angesprochen werden sollen mit dem Programm Investoren, Projektentwickler, Consulter, Bauträger und Errichter sowie andere Über-den-Teller-Blicker, die beim Bauen und Betreiben von Immobilien mitwirken. Die Veranstalter sind nämlich der Meinung, dass die ganzheitliche Betrachtung in den Bauprozessen auch hierzulande Platz greifen wird. Damit wird freilich viel Gewohntes in Frage gestellt. Das beginnt bei Vergabeverfahren, geht über den Umgang mit Daten bis zur Kommunikation zwischen den Akteuren untereinander. „Wir trauen uns nicht mehr zu vertrauen und verfassen 800 Seiten umfassende Verträge anstatt unserem Nachbarn zu trauen“, sagt etwa IC Consulter und Gründer der Initiative „the better way“ Wilhelm Reismann. Er fungiert als einer der Keynote-Speaker des FM-Days und weist darauf hin, dass in anderen Ländern der Umgang mit BIM und FIM (Facility Information Management) bereits zum Alltags gehört. „In den USA gibt es rund 30 Lehrstühle für Building Information Modelling (BIM), dort klingt die Welle schon wieder etwas ab, bei uns hingegen wurde eben die erste BIM-Professur etabliert“, erklärt dazu auch Alfred Waschl, IFMA-Vorstand und Eigentümer der Firma CAFM engineering GmbH. Er meint, dass die DACH-Region in Sachen BIM schlagartig aufholen muss, um den kostenorientierten Anschluss an skandinavische Länder und die USA nicht zu verpassen.

Reismann bemüht zur Veranschaulichung den Vergleich zur Autoindustrie. Autos werden industriell produziert, zugleich werden die individuellen Wünsche der Käufer bis ins kleinste Details berücksichtigt – ohne Verzögerung und ohne gravierende Mehrkosten. Beim Bauen werde hingegen stets auf die Individualität des einzelnen Projektes verwiesen – jede Änderung kostet eine Lawine. Trotzdem bewege sich die Szene in Richtung Industrialisierung, so Reismann. **Das setzt aber eine Durchgängigkeit der Prozesse voraus. Und dafür braucht es entsprechende Daten.** Nicht Zehntausende E-Mails für die Mängel und Änderungen zur Organisation des Baus von mittelgroßen Häusern, sondern eben strukturierte Daten. In Skandinavien gäbe es inzwischen schon Projekte, die ohne E-Mails auskommen müssen, da sie verboten sind. „Wir werden uns noch wundern, wie datengetrieben unsere Zukunft wird“, prognostiziert Reismann und fügt hinzu:



IFMA-Vorstand Kurt Helmut Mraz, Wilhelm Reismann und Alfred Waschl bei der Präsentation des FM-Day-Programms

„Wir denken viel zu wenig ganzheitlich.“ Was ja stimmen mag, weshalb der FM-Day auch der Überwindung von Grenzen dienen soll. Denn letztlich geht es darum modularer und flexibler zu bauen und Projekte zumindest im Kern für eine Vielfachnutzung zu realisieren.

Dass effizientes Datenmanagement Jobs kostet und kleinen Büros den Atem raubt, glauben die FM-Vertreter übrigens nicht. **„Wir können die Jobs nur auf dem Weltmarkt retten“**, ist Reismann überzeugt. „Und das nur, wenn wir wettbewerbsfähig sind und die Bedürfnisse von Nutzern bestens befriedigen können. Wir haben bis zu 40 Prozent Reibungsverluste in Projekten, jeder muss sich damit beschäftigen, sonst bleibt er übrig“, ist der IC Consulter überzeugt. Auch Waschl sieht eher eine Veränderung der Arbeitsplätze als deren Vernichtung.

Mit dem was man oft unter Facility Management versteht, also der Wartung der Technik oder der Reinigung von Flächen, hat der FM-Day wenig zu tun. Er ist vielmehr der Versuch, einen Tag lang konzentriert gemeinsam über den Tellerrand zu schauen. Alfred Waschl brachte das Warum auch klar zum Ausdruck: „In Deutschland wird Facility Management nicht mehr als Muss-Dienstleistung gesehen, sondern auch als Dienstleistung zur Werterhaltung“. Und Werte beginnen nicht selten beim Planen und Bauen. Nähere Informationen zum FM-Day finden Sie unter: www.fm-day.at

KURZ NOTIERT

UMBENENNUNG GEA wird DencoHappel

Die ehemalige GEA Air Treatment firmiert seit Anfang August unter dem neuen Namen DencoHappel. Diese Umbenennung geht auf den Verkauf der GEA Heat Exchangers durch GEA Group im November 2014 an die Beteiligungsgesellschaft Triton zurück. Verbunden mit dem Gesellschafterwechsel und der Namensänderung ist auch eine Anpassung der Unternehmensstrategie. Aufbauend auf die Kernkompetenzen verfolgt das Unternehmen einen klaren Wachstumskurs und investiert verstärkt in Innovationen. DencoHappel gehört zu den Technologieführern im Bereich Luft- und Klimatechnik, Luftfiltrierung sowie der Prozessluft-Kühlung. DencoHappel hat seinen Hauptsitz in Herne, Deutschland. Mit seinen Produktionsstandorten in Deutschland, Großbritannien, Tschechien, Türkei, China und Indien sowie eigenen Vertriebsgesellschaften und Distributoren in mehr als 50 Ländern ist das Unternehmen weltweit aktiv. DencoHappel beschäftigt über 1.700 Mitarbeiter und erwirtschaftet einen Umsatz von rund 300 Mio. Euro.

TROX-GOLF Für guten Zweck

Bereits zum vierten Mal veranstaltete die Österreich-Tochter des Weltmarktführers in den Bereichen Lüftungs- und Klimatechnik Trox, ihre Charity Golf Trophy. Das Team rund um Geschäftsführer Hans-Peter Mahl lud heuer Kunden, Geschäftspartner und Freunde zum Golfspielen nach Pertisau am Achensee. Der Reinerlös des Golfturniers kommt dem SOS-Kinderdorf in Imst zugute. Dort wird mit Hilfe der Spende der verwilderte Dorfgarten wiederhergestellt.